

Wochenspruch

Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.

Hebräer 3,15

Gebet des Tages

Gütiger Gott, du säst dein Wort reichlich aus und willst, dass es viel Frucht bringt. Öffne unsere Ohren und Herzen, damit dein Wort auf guten Boden fällt und wir nach deinem Willen leben. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.. Amen.

Lesung

Epistel: Hebräer 4,12-13

12 Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. 13 Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied

EG 196 Herr, für dein Wort

Text: David Denicke 1659

Melodie: Johann Walter 1524 »Es spricht der Unweisen Mund wohl«

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. AMEN

Lukas 8,4-15

Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Liebe Gemeinde,

Gnade sei mit Euch und Frieden von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus! Mit diesen Worten beginnen viele Briefe des Apostel Paulus. Er war derjenige, der das Wort Gottes nach Ostern hinein in die Welt getragen hat. Viele verschiedene Missionsreisen hat er mit seinen Helfern unternommen. Ich bin mir sicher, dass er dabei oft an das Gleichnis zurückgedacht hat, dass an diesem Sonntag im Predigttext auftaucht. Der Sämann, der seinen Samen ausbringt und aufgrund der Bodenbeschaffenheit ganz unterschiedliche Erfahrungen macht. Jesus nimmt den Sämann her als Gleichnis für Gott selbst, der sein Wort unter die Menschen bringt. Einige Samen werden zertreten und von den Vögeln aufgeessen. Andere fallen auf Stein, wo sie keine Wurzeln schlagen können und eintrocknen. Andere fallen in die Dornen, die die jungen Pflanzen dann ersticken. Und andere fallen in die gute Erde und tragen hundertfach Frucht.

Die Jünger fragen gleich, was Jesus mit diesem Gleichnis sagen will? Jesus antwortet ihnen, dass er Gleichnisse erzählt, weil darin die Botschaft des Reiches Gottes zu finden ist. Jedenfalls für den, der es sehen will und erkennen will. Daran anschließend folgt Jesu Auslegung des Gleichnisses vom Sämann: Der Same ist das Wort Gottes. Die Samen, die auf den Weg fallen, sind die Menschen, die das Wort Gottes hören, es aber wieder verlieren oder auch weggenommen bekommen. Die Samen auf dem Fels sind die Menschen, die das Wort Gottes mit Freuden aufnehmen, die an Gott glauben, die aber auch bei den ersten Anfechtungen gleich wieder vom Glauben abfallen. Die Samen in den Dornen sind die Menschen, die an Sorgen, an Reichtum, an den vielen Freuden des Lebens ersticken und darüber hinaus in ihrem Glauben gar keine Frucht erbringen. Die Samen, die in die gute Erde fallen, sind Menschen, die das Wort Gottes hören und in ihrem Herzen behalten und in Geduld dann Frucht bringen.

Paulus war auf seinen Reisen sehr mutig. Mutig, weil er die Frohe Botschaft, das Evangelium, zu Menschen brachte, die noch nie von Jesus gehört hatten. Paulus war auf diese Weise auch ein Sämann. Er säte die Geschichten von Jesus und die Lehren von Jesus in die Herzen der Menschen, denen er begegnete. Und sicherlich hat er auch all die Situationen erlebt, die in dem Gleichnis beschrieben werden. Menschen, die das Wort aufnehmen, aber dann wieder schnell einer anderen Welle nachjagen. Menschen, die auf Gott hören wollen, denen aber die Tiefe fehlt und die Wurzeln, die im Glauben tragen können. Menschen, die das Wort Gottes zwar in sich aufnehmen, aber so vielbeschäftigt sind mit ihrem Leben, ihren Krisen, ihrer Angst, ihrer Karriere oder sonst irgendwas, dass der kleine Sprössling Glaube von dem anderen überlagert und niedergetrampelt wird. Und sicherlich hat Paulus auch Menschen getroffen, bei denen das Wort Gottes wie in gute Erde gefallen ist. Menschen, die Geduld aufgebracht haben, ihren Glauben wachsen haben lassen und auch Wurzeln schlagen lassen. Es müssen vielleicht auch ein paar mehr gewesen sein von diesen Frucht bringenden Menschen, sonst wäre Paulus wahrscheinlich auf seinen Reisen gar nicht so weit gekommen.

Dieses Gleichnis handelt für mich vor allem vom Hören des Wortes Gottes. Es geht darum, wie das Wort Gottes im Menschen aufgenommen wird. Wie höre ich das Wort Gottes? Was passiert mit mir, wenn ich Gottes Wort höre?

Bringt Gott durch sein Wort in mir etwas zum Schwingen? Das Wort von Gott trifft also auf meinen inneren Resonanzraum und löst in mir etwas aus, so dass ich dem wieder Ausdruck geben will. Es geht also nicht nur ums Hören, sondern auch um das, was aus dem Hören heraus weiterwächst. In mir und aus mir heraus sozusagen. Es geht darum, nicht nur HörerIn zu sein, sondern auch TäterIn des Wortes. Denn im bloßen Hören liegt noch nicht die Frucht. Die Frucht entsteht erst, wenn ich aktiv werde, eben weil ich Gottes Wort gehört habe und verinnerlicht habe.

Ich muss an Lydia denken, die erste Christin in Europa, die Paulus in Philippi trifft (Apg 15, 11-15). Paulus geht am Sabbat aus der Stadt hinaus zu einer Gebetsstätte. Dort sind ein paar Frauen versammelt und Paulus beginnt mit ihnen zu sprechen und auch von seinem Glauben an Jesus zu erzählen. Unter den Frauen ist eben Lydia, eine Purpurchandlerin, also eine Geschäftsfrau, die auch eine Gottesfürchtige ist. Diese Bezeichnung war gebräuchlich für Nichtjuden, die am

jüdischen Glauben interessiert waren und ihre Zuneigung zeigten. „Der Herr öffnete ihr das Herz“, schreibt Lukas in der Apostelgeschichte. Paulus trifft bei Lydia also eben diesen Resonanzraum, der zum Schwingen anfängt. Lydia hört aufmerksam zu und lässt sich dann taufen. Sie will teilhaben an der Gemeinschaft der Christen und sie will sich zur christlichen Gemeinde bekennen. Ihre starke Verbundenheit wird auch darin sichtbar, dass sich ihr ganzer Hausstand taufen lässt. Und damit nicht genug: Lydia lädt auch die Missions-reisenden Paulus und Silas ein, bei ihr zu bleiben und ihre Gäste zu sein. Als Paulus und Silas weiterziehen, übernimmt Lydia die Geschicke der jungen Gemeinde in Philippi.

Ich finde es beeindruckend, wie offen Lydia für das Wort Gottes ist. Sie spürt, dass dieses Wort ihrem Leben Heil und Segen bringt und setzt sich dann auch ganz und gar dafür ein. Ihr Leben wird durch das Wort Gottes erst zu ihrem wirklichen Leben, ihrer Berufung. Ich glaube, dass Lydia, wenn sie ein Samen gewesen wäre, sicherlich zu der Gruppe Samen gehörte, die in die gute Erde gefallen sind.

Wer Ohren hat, der höre! Wie ist es derzeit denn mit meinen Ohren bestellt? Ich war im November wegen eines toxischen Innenohres im Klinikum. Es war das erste Mal, dass ich bewusst wahrgenommen habe, dass ich die Funktion meiner Ohren wirklich brauche. Ich hatte eine verschlechterte Hörleistung und bin dankbar, dass diese jetzt wieder fast hergestellt ist. Nichts hören zu können, ist für mich eine schlimme Vorstellung. Jetzt verstehe ich auch all diejenigen, die nicht mehr so gut hören können. Das Gefühl des Ausgeschlossenenseins, wenn ich die Gesprächsfäden einfach nicht mehr mitbekomme.

Wer Ohren hat, der höre! Was gebe ich denn meinen Ohren zum Hören? Lläuft bei mir ständig irgendeine Hintergrundmusik, ein Radiosender oder schalte ich bewusst auch einmal alle Geräusche um mich herum ab, um meinen Ohren Stille anzubieten? Diese Stille, die ich vielleicht brauche, um mich wieder darauf zu konzentrieren, was ich eigentlich hören will. Oder eine Stille, die es Gott möglich macht, sein Wort an mich zu richten. Wenn nichts anderes mich ablenkt und mich nichts anderes stört. Oder einfach eine Pause von den ständigen schlechten Nachrichten, die von früh bis spät verbreitet werden, ganz zu schweigen von den ständigen Corona-Tickern, die einen verwirren und immer wieder neue Pannen schildern, anstatt einmal die guten Nachrichten zu betonen, die es ja auch gibt.

Wer Ohren hat, der höre! Es kann kein Zufall sein, dass uns der Schöpfer zwei Ohren geschenkt hat. Ja, jetzt denken Sie vielleicht gleich an „hier rein und da wieder raus“. Nein, ich meine, wir sollen unsere Ohren in verschiedene Richtungen wenden. Wir dürfen hinhören und zuhören, wir dürfen aufnehmen, was andere zu uns sagen. Wir dürfen aber auch dem Schöpfer lauschen und neugierig hören, was Gott mit unserem Leben vorhat. Gott spricht zu uns – zu Dir und zu mir. Immer wieder. Wir müssen nur den richtigen Kanal finden, auf dem wir Gott und sein Wort hören können und dieses Wort auch mit unserem Herzen empfangen können. Nur so können wir in den Psalmvers aus dem 119. Psalm einstimmen und sagen: *Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.*

Amen!

... und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Verfasserin: Vikarin Setterhall-Fraunholz

Fürbitten

Jesus Christus,
du bist das Wort, das im Anfang war,
das wirkt durch die Zeiten.
Dich bitten wir:
Sei nahe uns und allen Menschen.
Sei Trost und Hilfe.
Zu dir rufen wir: Christus, erbarme dich!

Du hast Liebe gelebt
und uns ermutigt, einander zu lieben.
Hilf uns, hilf Männern und Frauen, Eltern und Kindern,

Worte zu finden, die gut tun:
klärende, entlastende, ermutigende Worte.
Zu dir rufen wir: Christus, erbarme dich!

Du hast uns aufgetragen,
dein Wort weiterzusagen,
zu reden, wie du geredet hast.
Hilf uns, hilf allen, die verkündigen und unterrichten,
verständlich und glaubwürdig zu sprechen.
Verschaffe dem Evangelium Geltung in aller Welt.
Zu dir rufen wir: Christus, erbarme dich!

Du hast frei und öffentlich geredet,
ohne Scheu, ohne Furcht vor den Folgen.
Hilf uns, hilf allen, die in der Öffentlichkeit reden,
die Wahrheit zu sagen,
auch wenn es uns unbequem ist,
aussichtslos scheint und gefährlich wird.
Zu dir rufen wir: Christus, erbarme dich!

Du hast geschwiegen,
wo Worte nicht angemessen waren.
Hilf uns, hilf denen, die viel reden müssen oder viel reden wollen,
das Schweigen auszuhalten, wo die rechten Worte fehlen.
Zu dir rufen wir: Christus, erbarme dich!

Du hast uns ermutigt, in deinem Namen zu beten,
allein und in Gemeinschaft mit anderen.
Hilf uns, hilf allen,
durch deinen Geist vor Gott zu bringen,
was belastet und was beglückt.
Zu dir rufen wir: Christus, erbarme dich!

Herr Jesus Christus,
du bist das Wort, das im Anfang war
und das nicht vergehen wird.
Auf dich hören wir,
dir vertrauen wir uns an,
heute und alle Tage. Amen.
Amen.

Nach: Kirchenagende Pfalz, Bd. 1,306-309

Vaterunser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben
unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Es segne und behüte Dich
der allmächtige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist
Amen

Lied

EG 168,4-6 Wenn wir jetzt weitergehen

Text und Melodie: Kurt Rommel 1967

Bleiben Sie gesund und behütet!